

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 20 (1913)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Das Herz Jesu und der Lehrerstand  
**Autor:** Frei, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534074>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 27. Juni 1913. || Nr. 26 || 20. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

H. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolter Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seib, Urden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum Storch, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

## Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Ridenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Sachlen-Bonwil (Heft IX 0,521).

**Inhalt:** Das Herz Jesu und der Lehrerstand. — Von unserer Krankenkasse. —  
Glossen zum 3. zentralschweiz. Sängerkongress in Luzern. — Aus dem Rt. Schwyz.  
— Schul-Mitteilungen. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

## Das Herz Jesu und der Lehrerstand.

Mitte August 1912 tagte in Einfiedeln der 2te Herz-Jesu-Kongress. Rund 6000 Männer strömten begeistert zu Marias Schweiz. Heimstätte. Der Anlaß ist unvergesslich für die, welche ihn miterlebt; er war wahrhaft erhebend. Das kath.-konservative Organ der Waldstatt, der „Einfiedler Anzeiger“, gab auf diesen Anlaß eine 20-seitige best aufgenommene Festnummer heraus. Der Unterzeichnete leistete derselben nachstehenden Beitrag. Ein österreichisches Schulblatt druckte ihn für seine Leserschaft ab. Es dürfte somit ein Abdruck auch im schweiz. kath. Lehrerorgane erklärbar sein. Der Artikel lautete also:

„Wir wissen es, an der imposanten Männerwallfahrt, an dem 2. Herz-Jesu-Kongresse in Einfiedeln, beteiligt sich auch die Lehrerschaft. Und jene kathol. Lehrer, die sich nicht persönlich beteiligen können, die nehmen im Geiste an der religiösen Manifestation festen Männerglaubens

Anteil. Denn wir dürfen es freudig gestehen: es gibt noch katholische Lehrer, deren tägliche erzieherische Aufgabe mit dem Bieruhrschlag nicht zu Ende ist, sondern erst recht beginnt: kath. Lehrer, die ihre Kinder und deren Zukunft nicht nur ihrer Buchtrute und ihrer methodischen Weisheit, sondern vorab dem Herz Jesu unterstellen. Diese Tatsache ist — Gott sei's gedankt — unbestreitbar. Und sollte sie nicht an allen katholischen, an allen konfessionellen Schulen in gleicher Weise zutreffen, so steht sie um so leuchtender hervor an gar vielen anderen, und recht oft an sehr heißen Posten. Es gibt noch Lehrer mit Mannesmut und Glaubenswärme, Lehrer, die auch Freunde, Kenner und Hüter moderner Kunstfächer sind, die auch warm eidgenössisch fühlen, aber bei all' ihrem beruflichen Eifer halt immer höher denken, ihre Kraft in Gott suchen, die anvertrauten Kinder in erster Linie für Gott, für der Kinder höchstes und letztes Ziel, für eine glückselige Ewigkeit zu erziehen sich bemühen.

Wer als Lehrer in diesem Sinne denkt und nach menschlicher Möglichkeit adäquat handelt, der freut sich des 2. Herz-Jesu-Kongresses, beteiligt sich den Verhältnissen und Berufsarbeiten gemäß an ihm und sucht, aus dieser Teilnahme geistigen Erfolg für seine Schulkinder und deren Familien zu erzielen. Eine hohe Denkweise — sie bekundet eine tiefe Berufsauffassung, die in der Hochhaltung und strammen Wahrung der technischen und körperlichen Seite des Berufes die ideale und echt christliche nicht übersehen und nicht vernachlässigt. Glücklich Kinder und Eltern, in deren Interesse solche Lehrer arbeiten! Und beneidenswerter Staat, für den solche Gärtner pflanzen, pflegen und zur Reife führen!

**Herz Jesu und Lehrerstand.** Es ist etwas Eigenartiges um den Lehrerstand. Die Pflichten, die er auferlegt, die Arbeiten, die er in sich schließt, sie sind drückend, vielgestaltig und aufreibend. Aber der Beruf ist edel, erhaben, priesterlich. Wer ein ganzer Lehrer zu sein sich abmüht, für den gibt es keinen Feierabend und keine Ferien, sein Geist ist allezeit bei den Kindern und ihrer Zukunft. Diese stille Arbeit rüttelt aber mehr an des Lehrers Gesundheit als Korrektur und Tagespensum. Und doch bedeuten letztere schon ein Stück Arbeit, das eine Körpergesundheit stark und nicht selten sehr eingreifend beeinträchtigt. Sechß Stunden täglich im Kreise einer recht oft sehr disziplinos angelegten und ebenso oft sehr egoistisch heranwachsenden Jugend sich geistig abmühen, das bedeutet eine Arbeitsleistung, die auf mehr Anerkennung Anspruch erheben dürfte, als auch der gewissenhafte Lehrer sie meist erntet. —

Die mehr und minder bewußten Roheiten gewisser Kinder und

öfters den Unverstand der hinter ihnen stehenden Eltern Tag für Tag geduldig ertragen, das bedeutet Ueberwindung, die aufreißt und aufsaugt. Und erst all' das bei einer Besoldung, die per Tag 4 bis maximal 5 Fr. ausmacht. Dabei die oft recht unflätige und eigensinnige Kritik Großer und Kleiner, die recht oft eintretende bürgerliche Kleineinschätzung des einzelnen Lehrers im öffentlichen Leben und schließlich da und dort der Mangel an zeitgemäßer Fürsorge für Alter und Krankheit: das sind Pünktlein, die im Lehrerleben zutreffen, die leider recht oft historische Begleiterscheinungen des Berufes sind und psychologisch Weise für den Stand sehr gefährdend in die Waagschale fallen.

In vielen Köpfen führen diese unedelikatsten Erfahrungen zu beruflicher Einseitigkeit und Ueberspanntheit, in anderen zu verknöchender Abgeschlossenheit und ungesunder Selbstgenügsamkeit, und viele Glieder des kulturmächtigen und staatspolitisch hoch bedeutsamen Standes werden durch solche Erfahrungen speziell der Kirche und dem Christentum gründlich entfremdet. Das sind Behauptungen eines einstigen Lehrers, der heute noch warm und treu des Berufslebens gedenkt und zeitlebens im Lehrer einen ersten Faktor des Volkslebens und der Volkserziehung schaut. —

Bei solchen Erfahrungen — und das Lehrerleben verzeigt unbestreitbar solche — gibt es nur einen Trost, nur einen Rettungsanker, nur ein unfehlbares Stärkemittel, und das ist nicht die Besoldungsskala, ist nicht die berufliche Organisation, ist nicht der Wohlstand und ist nicht ein überschraubtes Standesbewußtsein, das ist einzig und allein des Lehrers hoffnungsvoller Blick nach Oben, ist des Lehrers volle Hingabe an Gott und seine Lehre, ist des Lehrers unerschütterliches Vertrauen zu Gott und auf Gott, ist dessen unüberwindlicher Glaubensmut und dessen unbezwingbarer Christensinn: *in hoc signo vincet*.

Und Glaubensmut und ganzen Christensinn holt er sich unvermerkt und dauerhaft nur in kindlichem und bedingungslosem Anschluß ans Herz Jesu und in der tätigen Liebe für dieses Herz Jesu. Hier liegt des Lehrers bester Freund, ehrlichster Ratgeber und dauerhaftester Gehilfe. Wer schwere Tage des Berufslebens erlebt, der kennt das Herz Jesu und dessen soziale Bedeutung. Die Bescheidenheit, die viele in solchem Geständnisse sehen, entehrt weder alten noch jungen Lehrer, frommt aber beiden und wirkt echt und unverfälscht staatsbehaltend in der Tiefe des Volkes. Wenn nur der moderne Staat und die modernen Lehrerbildner das erkennen würden, dann wäre uns um die Zukunft unserer Jugend nicht bange. Aber vao den Verstockten! Sie haben Augen und sehen nicht, und sie haben auch die Gottesgabe, etwas zu



merken, aber es fehlen Demut und Mut, gewonnene Einsichten offen zu bekunden. Habeant! —

**Herz Jesu und Lehrerstand.** Der Lehrer hat mehr arme als reiche Kinder zu lehren. Oft eine recht verdrießliche Arbeit! Das Kind der Armen ist begreiflicher Weise von Hause aus unterrichtlich ohne große Unterstützung und äußerlich meist unansehnlich. Des Lehrers fundamentale Arbeit an der Bildung dieser Kinder ist daher auch eine um so drückendere für den Lehrer. Sie erfordert doppelte Geduld, aber das ist dankbare und lohnende Arbeit. Diese Arbeit bringt den Kindern den Glauben an das Herz des Lehrers. Und je mehr der Lehrer bei seiner Arbeit sichtlich aus dem Herzen Jesu schöpft, um so felsenfester wurzelt der Glaube des Kindes an sein Herz. Und dieser Glaube wird im Laufe der Zeiten Trost und Rüstung und Stab und Waffe gegen alle Versuche der Verführung der menschlichen Gesellschaft. So wird des Lehrers Vertrauen zum Herzen Jesu unvermerkt gleichsam der soziale Rettungengel für Kind und kommende Gesellschaft. Denn der Glaube des Kindes an die Liebe der Kirche, an die Liebe der Schule und an die Liebe der Eltern belehrt recht oft auch Vater und Mutter in den Tagen verdrießlichen Existenzkampfes.

Des Lehrers Arbeit für das Kind der oberen Behntausend ist vielfach angenehm, dessen Arbeit für das Kind des Armen aber ist fruchtbar, denn hier kann diese Arbeit Ungleiches ausgleichen und Gegensätze versöhnen. Er lehrt dieses Kind, auf eigenen Füßen zu stehen und mutig den Weg des Lebens in Gerechtigkeit und Wahrheit im Sinn der göttlichen Gebote zu wandeln. So bietet der Lehrer dem Kinde des Armen eine Ausgleichung gegen die Härten und Schicksale kommenden Lebens und macht es zufrieden im Hinweise auf das mildtätige und reiche Herz Jesu, auch wenn die Welt es zu den Enterbten zählt. Der Lehrer gibt ihm die Erbschaft des Wissens, soweit solches für seine Stellung erforderlich, und zugleich die Erbschaft der Tugend und der Ausdauer; er erzieht es im Gedanken an und in der Hoffnung auf das Herz Jesu für Gott, zu Gottes Ehr', des Staates Stütze und zum Segen seiner selbst. Eine Erziehung, die keine Staatsfeinde und keine Kirchenhasser schafft, um so greifbarer staatsbehaltend und Familienkräftigend wirkt.

**Herz Jesu und Lehrerstand.** Eine schöne Sage erzählt, als der Engel nach dem Sündenfalle unsere Stammeltern mit flammendem Schwerte aus dem Paradiese verjagte, da habe Gott der Herr ihnen gnädiglich drei Dinge, drei Schätze des Paradieses gelassen: die Blumen, die Sterne und das Auge des Kindes. Der öftere Anblick dieses

reinen Augeß des Kindes verklärt das Herz des Lehrers, der das Kind dem Herzen Jesu weihet, erleichtert die Schwierigkeiten seines Berufes, sofern er auch die Macht des Herzens Jesu kennt, und macht ihm süß und angenehm, was sonst hart und schwer.

**Und noch ein Letztes.** Christus ist auch Herr des Lehrers und des Kindes. Als solchen müssen wir ihn anerkennen. Das ist auch des Lehrers heiligste Pflicht. Um diesen Kernpunkt dreht sich die heutige Schulfrage, dieser Kernpunkt bildet den Grenzstein zwischen gläubiger und ungläubiger Pädagogik. Er ist somit auch der Scheidepunkt unter der Lehrerschaft. Sie Christentum durch die Schule, sie Neubeidentum durch sie. Je offener der Lehrerstand für das Herz Jesu und dessen Erziehungsprogramm einsteht, um so sicherer ist uns eine staatserkhaltende Jugend. Je gleichgültiger und feindseliger der Lehrerstand sich dem Herzen Jesu und dessen Erziehungsprogramme gegenüber stellt, um so eher wirken Schule und Jugend antipatriotisch, weil antichristlich. Also sei Christus als Herr des Lehrerstandes offen und freudig anerkannt. Und darum gehört die Lehrerschaft an einen Herz-Jesu-Kongreß, wo sie sich im Geiste an Christus kräftigt für den schweren Beruf.

In diesem Sinne eilen die kath. Lehrer zum 2. Herz-Jesu-Kongresse. Und diese Auffassung gereicht dem Lehrstande zur Ehre, Kind, Familie, Gemeinde und Staat aber zu großem Segen. Und so ist's recht; denn aus solcher Saat wachsen weder Häßer des Staates noch der Kirche, wohl aber kräftige Stützen beider, wofür Vergangenheit und Gegenwart unzertrennliche Zeugen sind."

Cl. Frei.

### \* Von unserer Krankenkasse.

**Segensreiche Wirksamkeit.** Als einer der ersten trat bei Gründung unserer Krankenkasse ein jugendlicher Kollege aus der Inneren Schweiz derselben bei. „Ich war noch nie krank und werde es in der nächsten Zeit nicht, aber es gefällt mir, daß auf unserer Seite auch in sozial-praktischer Weise gearbeitet wird, drum trete ich doch ein,“ meinte er lachend zu einem Freunde. Es kam anders! Vor zwei Jahren griff ihn unversehens eine Krankheit an und ließ ihn nicht mehr los, so daß er den Höchstbetrag des Krankengeldes 90 Tage mal 4 Fr. = Fr. 360 bezog. Die Karenzzeit von 1 Jahr trat ein. Im ersten Semester 1913 zog er neuerding 90 mal 4 Fr. = 360 Fr.; im ganzen also Fr. 720. Diesem erschütternden Schulbeispiel für die Wohltat unserer Kasse fügen wir kein Wort bei. Junger Lehrer — ziehe hieraus die Konsequenz!